



NZZ am Sonntag  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 130'837  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3  
Abo-Nr.: 660003  
Seite: 27  
Fläche: 35'290 mm<sup>2</sup>

# London versucht, Firmen in der Schweiz zum Umzug zu bewegen

England buhlt mit tiefen Steuern um Firmen in der Schweiz. In Zug ist man nach dem Umzug einer US-Firma Richtung London beunruhigt.

**Franziska Pfister**

Gleich mehrere amerikanische Ölkonzerne fanden vor vier Jahren im Kanton Zug eine neue, steuerfreundliche Heimat. Jetzt zieht der erste schon wieder weg. «Nach sorgfältiger Prüfung hat die Geschäftsleitung beschlossen, dass ein Umzug nach Grossbritannien im besten Interesse unserer Aktionäre liegt», schreibt David W. Williams in einer Pressemitteilung. Williams ist Chef des Öl-Dienstleisters Noble, eines Milliardenkonzerns, der in Zug und Genf rund 30 Personen beschäftigt. Im Kanton war man über die Ankündigung überrascht. Schliesslich kann sie auch so gelesen werden: In Zug zu bleiben, widerspräche dem «besten Interesse» der Aktionäre.

Noble begründet den Wegzug damit, dass Grossbritannien ein internationales Geschäftsdrehkreuz sei und über ein gut eingespieltes Steuersystem verfüge. Deutlicher wird ein US-Finanzanalyst von Stephens Inc. Noble werde in London nur halb so viel an Steuern zahlen müssen wie in der Schweiz, sagte der Fachmann der Nachrichtenagentur Bloomberg. Noble hat den Sachverhalt nicht bestätigt. Steuerexperten und Behörden sind jedoch alarmiert. Denn die Briten haben in den letzten Monaten die Anstrengungen erhöht,

Firmen in der Schweiz abzuwerben.

«Grossbritannien versucht, mit extrem guten Angeboten ausländische Unternehmen anzulocken», sagt Marcus Cajacob von der Wirtschaftsförderung des Kantons Schaffhausen. Vertreter der britischen Behörden würden in der Schweiz regelrecht auf Anwerbungstour bei internationalen Konzernen gehen, sagt Armin Marti, Steuerexperte bei der Beratungsfirma PwC.

Die Schweiz wurde in den letzten Jahren zu einer Drehscheibe im internationalen Rohstoffhandel. Eine Vielzahl von Unternehmen siedelten sich in Zug und am Genfersee an. Oft war es London, das sie verliessen. Den Briten gingen Arbeitsplätze und Steuereinnahmen verloren. Lauthals kämpft die britische Regierung seit längerem dagegen an, dass Konzerne ihre Gewinne in jenen Ländern versteuern, in denen der niedrigste Satz anfällt.

Das missfällt den Zuger Behörden. «England spielt ein doppeltes Spiel», sagt Bernhard Neidhart, Leiter des Amts für Wirtschaft und Arbeit im Kanton Zug. Einerseits bekämpfe die britische Regierung die Steuerregime der Schweizer Kantone, andererseits biete sie selbst sehr attraktive Modelle an. Für Neidhart ist der Fall Noble brisant, auch wenn er zurzeit keine Anzeichen dafür sieht, dass weitere Gesellschaften aus dem Kanton dem Beispiel der Amerikaner folgen.

«Die ausländischen Rohstofffirmen sind zufrieden mit den Rahmenbedingungen in Zug. Aber manche sagen, sie würden woanders hinziehen, wenn sie

heute einen Standort wählen müssten», erklärt Martin Fasser, Präsident der Branchenvereinigung Zug Commodity Association. Ein Grund dafür seien die Kosten. Im internationalen Vergleich schwingt hier die Schweiz oben aus. Der Anstieg des Frankens in den letzten Jahren verteuerte Löhne und Mieten in Euro oder Dollar gerechnet überproportional.

Mit Sorge beobachten Manager die politischen Entwicklungen in der Schweiz. «Viele Unternehmen sind dabei, ihre gesamte Situation zu analysieren und den Aufwand eines Wegzugs durchzurechnen», sagt Martin Naville, Chef der Swiss-American Chamber of Commerce. Sie befürchten eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen, falls die anstehenden Volksinitiativen mit dem Zweck der Umverteilung angenommen würden: die 1:12-Initiative, gemäss welcher der höchste ausgezahlte Lohn das Zwölfwache des niedrigsten nicht übersteigen darf, sowie die Initiative zur Beschränkung der Zuwanderung (Ecopop).

Verunsicherung schaffe auch die von der EU erzwungene Abschaffung von Steuerprivilegien für internationale Firmen. «Ein Firmenchef hat mich gefragt: «Haben wir etwas falsch eingeschätzt, als wir uns für die Schweiz entschieden haben, oder hat sich das Land verändert?»», sagt Naville. Noch ist Nobel ein Einzelfall. Doch Steuerexperte Marti warnt: «Gut möglich, dass Noble nicht die einzige Gesellschaft bleibt, welche wegzieht.»

Datum: 07.07.2013

**NZZ** am Sonntag



NZZ am Sonntag  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 130'837  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3  
Abo-Nr.: 660003  
Seite: 27  
Fläche: 35'290 mm<sup>2</sup>



Die Finanzmetropole London lockt mit extrem tiefen Steuern.